

Was ist zu tun? Vorschläge der SL

1. Aufhebung der Grenzabstände für Bäume

Gesetzliche Grenzabstände verunmöglichen oft Baumpflanzungen bei Bauprojekten vor allem auf Privatrealen. Starre Grenzabstände führen in Nachverdichtungsgebieten zu einer drastischen Reduktion des Baumbestandes. Die Aufhebung der Grenzabstände für Bäume erlaubt auch bei geringen Baulinienabständen die Pflanzung von Bäumen.

2. Mehr Raum für Wurzeln

Das Kronenvolumen entspricht dem Wurzelvolumen. Sind grosse Baumkronen erwünscht, braucht es genügend Raum für Wurzeln, in Trottoirs und auf unterbauten Flächen. Wenn Trottoirs auch den Bäumen dienen sollen, so muss der entsprechende Untergrund leitungsfrei und der Belag versickerungsfähig sein.

3. Vorsicht bei Tiefgaragen

Tiefgaragen sind zwar oberirdisch nicht sichtbar, doch schmälern sie die Eignung für Baumpflanzungen. Bäume brauchen gewachsenen Boden oder deutlich mehr als 60cm wurzelfähiges Material als Garagenüberdeckung. Die oberirdisch beanspruchte Bodenfläche durch Gebäude soll grundsätzlich nicht durch unterirdische Bauten vergrössert werden.

4. Ortsbildprägende Bäume erhalten

Allzu oft stehen alte, ortsbildprägende Bäume Bauprojekten im Wege. Sie werden trotz Protesten aus der Bevölkerung beseitigt. «Im Zweifel für den Baum!» führt zu anderen Vorgaben für die Projektentwickler. Ortsbildprägende Bäume sind auch planerisch zu schützen. Genügend Finanzmittel sind dafür einzustellen.

5. Vielfältige und standortgerechte Baumarten wählen

Ein Baumbestand ist anfälliger, wenn er nur aus wenigen Arten besteht. Deshalb empfiehlt sich die Verwendung einer breiten Auswahl von robusten Baumarten. Aufgrund der veränderten Bedingungen in den Siedlungen reicht die Palette der heimischen Baumarten nicht immer aus. In solchen Fällen kann auch auf Baumarten aus dem Mittelmeerraum ausgewichen werden. Dort, wo Bäume aufgrund der wechselnden Verhältnisse kein hohes Alter erreichen können, ist die Verwendung von schnell wachsenden, zum Teil kurzlebigeren Arten, wie Pappeln, zweckmässig.

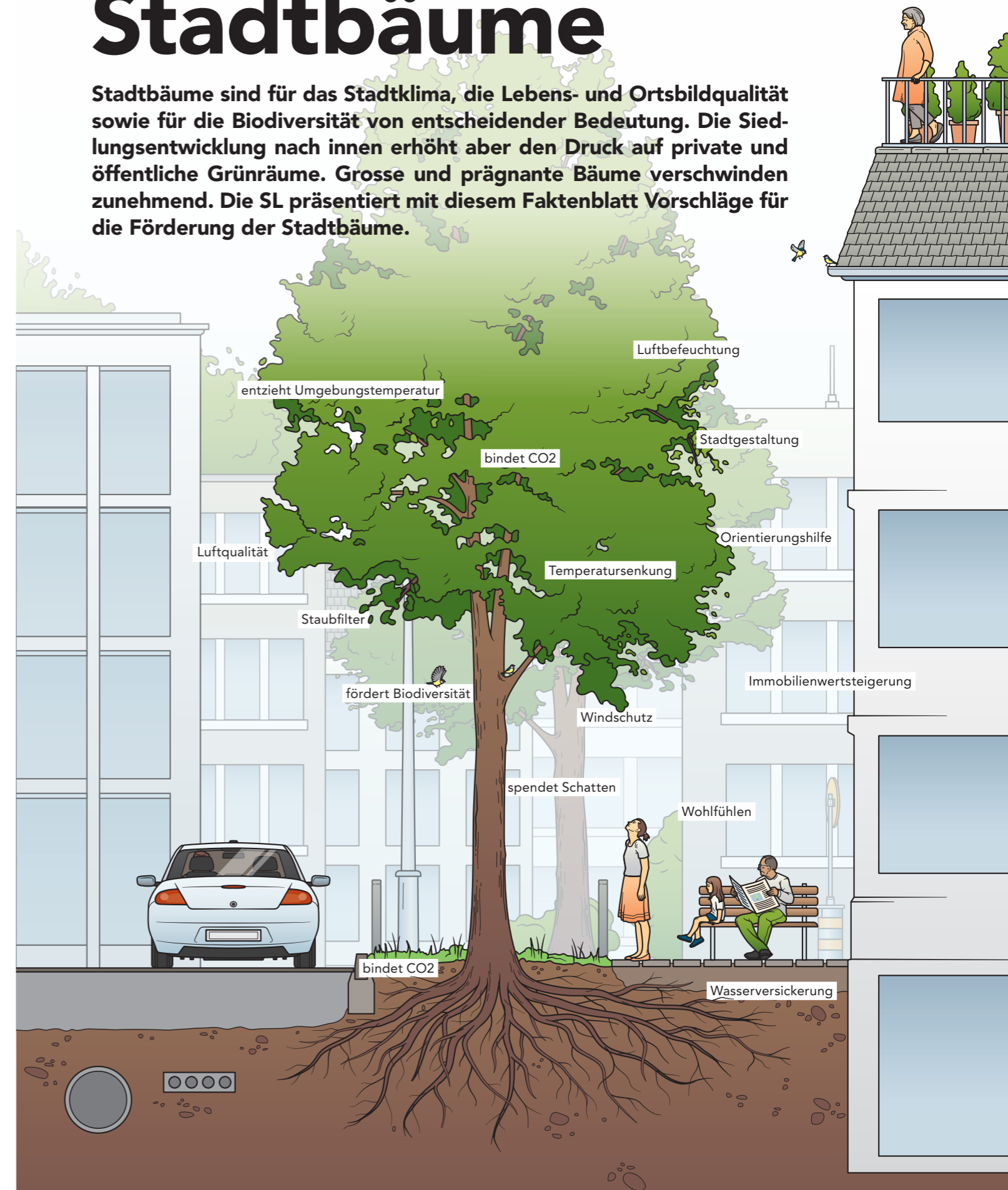
6. Die Raumplanung muss sich um die Stadtbäume kümmern

Die Förderung von Stadtbäumen muss in der Siedlungsentwicklung nach innen stärker und frühzeitig integriert werden. Gemäss Raumplanungsgesetz (RPG) müssen Siedlungen viele Grünflächen und Bäume enthalten (Art. 3 Abs. 3e RPG) und die bauliche Verdichtung muss hochwertig sein (Art. 8a Abs. 1c RPG). Hochwertig bezieht sich gleichermassen auf Architektur und Grünraum. Die Nachkontrolle behördlich verfügbarer Baumpflanzungen, auch nach Jahren, ist zudem notwendig.

Es braucht einen Paradigmawechsel im Umgang mit Stadtbäumen!

Mehr Raum für Stadtbäume

Stadtbäume sind für das Stadtklima, die Lebens- und Ortsbildqualität sowie für die Biodiversität von entscheidender Bedeutung. Die Siedlungsentwicklung nach innen erhöht aber den Druck auf private und öffentliche Grünräume. Grosse und prägnante Bäume verschwinden zunehmend. Die SL präsentiert mit diesem Faktenblatt Vorschläge für die Förderung der Stadtbäume.



Autor:
Raimund Rodewald

Mitarbeit:
Peter Stünzi, Mark Krieger

Bern, 20.11.2019

Stadtbäume sind unverzichtbar

Markante Bäume, wie die Linde am Dorfbrunnen oder die Alleen entlang historischer Strassen, prägen als Wahrzeichen unsere Orts- und Stadtbilder. Bäume und durchgrünte Wohnquartiere sind bei der Bevölkerung äusserst beliebt. Sie regulieren das Stadtklima und können die sommerlichen Temperaturen von Plätzen, Strassenzügen oder Quartieren um bis zu 6-8 Grad senken. Durch die Verdunstung über die Blätter wird die trockenheisse Stadtluft befeuchtet und

gekühlt. Bäume binden auch Feinstaub und Regenwasser. Im Sommer liefern sie willkommenen Schatten, im Winter lassen sie das Licht hindurchscheinen. Als ökologische Trittsteine dienen Bäume im dicht besiedelten Raum der Biodiversität. Dank des saisonalen Verlaufs der Blüten-, Blatt- und Fruchtbildung, der Veränderung von Form und Farbe markieren sie die Jahreszeiten. Stadtbäume verleihen den Siedlungslandschaften Identität und Lebensqualität.

Stadtbäume stehen unter zunehmendem Druck

Verdichtete Bauweise

In den städtischen und periurbanen Siedlungen wird der Freiraum zwischen den Gebäuden immer enger. Die Innenentwicklung der Siedlungen ist raumplanerisch zwar erwünscht, führt jedoch auch zu einem Schwund des Lebensraumes für Bäume. Begrünte Dächer von Tiefgaragen und Gebäuden sind kein gleichwertiger Ersatz für Baumstandorte auf natürlichem Boden. Oft übertrifft der unterirdische Fussabdruck von Gebäuden und Bauteilen deren oberirdische Ausmasse und lässt den Bäumen kaum genügend Raum.

Kein Platz für Wurzeln

Ein gewünschtes grosses Baumvolumen bedingt ein grosses Wurzelvolumen. Ein Baum, der rund 20 Meter hoch ist, durchwurzelt in einem Park etwa 150 Kubikmeter. Unsere eingegengten Verhältnisse im Strassenraum sehen häufig nur ein Zwanzigstel dieses Volumens vor. Der sichtbare Baum ist vom unsichtbaren Wurzelraum abhängig. Stehen der Entwicklung der Wurzeln verdichteter Boden, das Dach der Tiefgarage, Fundamente, Leitungen oder Kanäle im Weg, so kann der Baum sich grössermässig nicht entfalten und wird geschwächt.

Bäume auf Privatgrund sind gefährdeter

Während viele Gemeinden sich bemühen in ihren Planungswerken und Bauvorschriften qualitative Grünräume zu fördern und ihren Baumbestand zu stärken, ist auf Privatgrundstücken ein vermehrter Verlust der Baumvolumen festzustellen. Bei Neubauten verunmöglichen gesetzlich vorgeschriebene Grenzabstände häufig die Pflanzung von Ersatzbäumen. Basel kennt als eine der wenigen Schweizer Städte keine Grenzabstände für Baumpflanzungen. Gründe für Baumfällungen sind auch die Verbilligung und Rationalisierung des Facility Managements. Laubwurf und Aussicht werden oft als Gründe für den Verzicht von Neupflanzungen angeführt.

Klimawandel

In den letzten Jahren wurden die Bedingungen für Stadtbäume immer schwieriger. Heissere und trockenere Sommer setzen ihnen zu. Der schleichende Verlust betrifft vor allem stolze, hochgewachsene alte Bäume mit ihren grossen Kronen. Neupflanzungen können unter diesen erschwerten Bedingungen selten das Alter und die Grösse solcher Stadtbäume erreichen. Längst nicht alle gepflanzten Bäume entwickeln sich wunschgemäss. Das Durchschnittsalter der Strassenbäume in vielen Städten liegt mittlerweile bei noch rund 30 Jahren. Gute Lebensraumbedingungen sind daher entscheidend für den Schutz vor Krankheiten und Schäden und damit Voraussetzung für ein gesundes Wachstum und hohes Alter. Durch die verkürzten Standzeiten wird der Ersatz des Baumbestandes zu einem ernst zu nehmenden Kostenfaktor.

